

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mtk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mtk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettizelle oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mtk., bei größeren Auflagen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 121

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 28. Mai 1921

Februar 179

55 Jahrgang.

Tagespiegel.

Das württ. Staatsministerium hat über den „Kommu-
nist“ die Vorzensur auf die Dauer von einem Monat
verhängt. Seit dem 7. Mai d. J. wurde der „Kommu-
nist“ in 13 Fällen wegen Aufforderung zum Hochverrat,
wegen Landesverrats, wegen Beamteneinseitigung und we-
gen Vergehen gegen das Pressegesetz beschlagnahmt.

Reichspräsident Ebert ist zu dreiwöchigem Kurzaufent-
halt in Bad Mergentheim eingetroffen.

Die Einfuhr von Milch aus dem Ausland ist frei-
gegeben.

Der Urheber des Anschlags auf die Berliner Sieges-
säule, der Schriftsteller Hering, wurde zu 8 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nach einer englischen Meldung rücken immer noch
polnische Streitkräfte in Oberschlesien ein.

Die englische Presse bezeichnet das Leipziger Urteil
gegen den ersten deutschen Kriegsbeschuldigten als un-
befriedigend.

Die französische Kammer hat die Tagesordnung, die
der Regierung das Recht gibt, im Notfall die Sanktionen
sogleich anzuwenden, mit 390 gegen 162 Stimmen an-
genommen.

Sonntagsgedanken.

Das wahre Glück.

Was soll doch dies ewige Schreien nach dem Glück!
Glück ist uns denn zum Ziel, oder macht es uns besser?
Ich denke, das Leben ist nicht gemacht, daß wir zufrieden
darinnen sein sollen, sondern daß wir daran wachsen
sollen. Dazu aber heißt es, sich tapfer in ihm einzurichten.
G. Stammler.

Wochenrundschaun.

Es gibt nichts Unterhaltenderes und Abwechslungsreicher-
es als die hohe Politik. In voriger Woche sah man
noch die Herren Lloyd George und Briand im
wiltenden Vorhinein, schließlich von der beiderseitigen
Pressegefolgenschaft, — am Freitag aber entwickelten plötz-
lich beide, der eine von London, der andere von Paris
aus, „aufs Land“ und am Anfang dieser Woche war der
Friede wieder hergestellt. Die geheimnisvollen Landreisen
sollen die beiden Herren an einem verwichenen Ort
der englischen Küste zusammengeführt haben, wo unter
vier oder sechs Augen die Preisverteilung vorgenommen
wurde. Es war zu der Schlußaufführung nämlich, wie
die Nachrichtenbüros verriet, noch eine dritte Persönlich-
keit zugezogen worden, über deren Wesenhaftigkeit aber
strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Lloyd George und Briand haben also nach dem so be-
drohtlich aussehenden Zusammenstoß infolge der Unter-
hausrede des ersteren vom 13. Mai und deren halbamt-
liche Befestigung durch die Reitermeldung vom 18. Mai
wieder einmal die Formel gefunden, unter der die ein-
ander widerstrebenden Interessen Großbritanniens und
Frankreichs notdürftig für eine gewisse Zeit in Einklang
gebracht werden konnten. Es wurde ein „Kompromiß“,
ein Vergleich geschlossen, bei dem jeder nachgeben mußte,
jedoch so, daß jeder zugleich als „Sieger“ erscheinen
konnte. Das eben war die Kunst.

Es sei daran erinnert, daß Lloyd George in seinen bei-
den Rundreden eine scharfe Sprache gegen Polen führte,
es der Verhöhnung dieß und erklärte, die Polen besetzten
sich nicht einbildend, daß sie das durch Aufruhr besetzte
Land behalten dürfen. Frankreich, vor allem Le Rond,
habe seine Pflicht verletzt. Niemand werde den Deut-
schen unterwerfen können, daß sie selbst die Eindringlinge
aus württem. deutschen Kulturland wieder verjagen. Lloyd
George machte obendrein Frankreich darauf aufmerksam,
daß die Rheinsperre und die Besetzung der drei
Rhein-Nahbächen aufhören müsse, da sie nach der Unter-
zeichnung des Ultimatums nicht mehr zulässig sei.

Was ist nun davon geblieben? Schon am Montag
den 23. Mai las man in Londoner Blättern, die eng-
lische Regierung wünsche nicht, daß die
Deutschen ihr Oberschlesien selbst vertei-

digen; England werde 4 — vier — Bataillone aus
Abit nach Oberschlesien senden, um die Ordnung wieder-
herzustellen. Am 25. Mai wurde halbamtlich von London
aus verbreitet, es sei „klar“, daß Oberschle-
sien geteilt werden müsse; das sei so selbst-
verständlich, daß gar nicht einzugehen sei, warum es des-
wegen zu einem Streit kommen sollte. Halbamtlich wurde
ferner an Bayern die Mahnung gerichtet, es solle sich
ja nicht einfallen lassen, in der Entwaffnung und
Auflösung seiner Einwohnerwehren Schwierigkeiten zu
machen. Die bayerische Regierung hat sich inzwischen ge-
läßt. Gleichzeitig wurde zwar nicht unmittelbar von
London, aber mittelbar von Berlin aus mitgeteilt, von der
Aufhebung der „Sanktionen“ im Rhein- und Ruhrgebiet
sei in amtlichen Kreisen „nichts bekannt“.

Dagegen waren wir von der anderen Seite wieder
mit einigen Ultimatum beglückt worden. Der fran-
zösische Vorkommande der militärischen Ueberwachungs-
kommission in Berlin, General Kolllet, verlangte in kur-
zer Frist die Ausföhrung seines Befehls, daß die deutsche
Reichsregierung jeglichen Transport von Waffen, Mu-
nition usw. im Reich ohne besondere Genehmigung der
Ueberwachungskommission verbiete. Das geschah also-
gleich. Im Handumdrehen war aber schon ein anderes
Ultimatum da. Die polnischen Aufrührer waren beim
Annaberg und Großenstein von dem obereschlesischen
„Selbstschutz“, der durch Freiwillige aus dem übrigen Reich,
besonders aus Bayern, verstärkt worden war, unter Föhr-
ung des General v. Höfer in die Pfanne gehalten wor-
den. Eine solche Selbstverteidigung war natürlich in den
Augen der Franzosen ein Kapitalverbrechen; die pol-
nischen Vandalen dürfen zwar in Oberschlesien trotz des ja-
mojen Waffenstillstands Korstantys hausen wie sie wollen,
die Deutschen aber sollen sich nicht wehren. Briand ließ
daher sofort den deutschen Geschäftsträger in Paris,
Dr. Mayer, zu sich kommen und drohte, wenn die
Reichsregierung nicht sofort das Eindringen der Frei-
willigen in Schlesien verhindere, werde eine sehr ernste Lage
geschaffen sein, d. h. es werde Westfalen besetzt. Die
gleiche Drohung brachte der französische Geschäftsträger
Laurent in Berlin vor. Umgehend erließ die Reichs-
regierung ein Verbot der Bildung von Frei-
willigenkorps und die preussische Regierung ließ
die obereschlesische Zone durch Schutzpolizei
absperrten. Die Reichsregierung glaubte noch ein
übriges tun zu müssen, indem sie in dem Antwortschrei-
ben auf das Ultimatum meldete, sie habe alles getan,
um das „Freikorpsunwesen“ im Keim zu unterdrücken.
Ein „Unwesen“, wenn Deutsche den bedrängten Brüdern
im eigenen Land gegen solche Raubhorden wie die Polen
in Oberschlesien es sind, hilfreich beistehen! Diese un-
verständliche Entgegnung hat zwar bei Briand den besten
Eindruck gemacht, der Regierung aber einige Protest-
schreiben eingetragen, so vom Nationalverband deut-
scher Offiziere, vom Deutschen Offiziersbund, vom Ver-
band nationaler geimter Soldaten, von der Deutschen
Volkspartei in Württemberg u. a. Die Weisung ge-
nügte in Paris aber trotzdem noch nicht, und Reichsprä-
sident Ebert mußte besondere Strafbestimmun-
gen erlassen, die das „Freikorpsunwesen“ im einzelnen
Fall mit Geldstrafen bis 100 000 Mark oder Gefängnis
bedrohten. Noch nicht genug. Frankreich verlangte nun,
die Reichsbank solle den polnischen Arbeitern, die durch
ihren Generalfreist am 1. Mai den Aufruhr in Oberschle-
sien eingeleitet hatten, die Löhnungsgelder schik-
ken und das Reich habe die Lebensmittel für sie her-
beizuschaffen, sonst sei sie für die Verzögerung der Ruhe-
schaffung verantwortlich. Dieses Ansinnen konnte die
Reichsregierung mit dem Hinweis ablehnen, daß bei den
Zuständen in Oberschlesien keinerlei Gewähr geboten sei,
daß das Geld und die Lebensmittel nicht von den Aufstän-
digen weggenommen werden. Das wäre ja sicher der
Fall gewesen und war ohne Zweifel von den Franzosen
gewünscht, denn Korstanty sitzt in der Beziehung bekanntlich
recht auf dem Trodenen.

Die Dinge lagen so, daß Frankreich um jeden Preis
einen „Grund“ zum Einmarsch in Westfalen an den
Haaren herbeiziehen wollte. Da kamen die schon ge-
nannten Landreisen. Es mag dahingestellt bleiben,
ob Briand wirklich bei Lloyd George war, jedenfalls
hat in den zwei Tagen ihrer ländlichen Abgeschiedenheit
ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen
Lloyd George und Briand und dem angesehenen Dritten
stattgefunden und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß

man dem Herrn Briand klar gemacht hat, daß es mit
dem französischen Koller so nicht weitergehen dürfte. Kurz
und gut, als Briand am Dienstag und Mittwoch der
französischen Kammer über das Ultimatum von London,
mit dem die „Unentwegten“ trotz der 136 Milliarden
noch lange nicht zufrieden sind, Rede und Antwort ste-
hen mußte, da war man erstaunt, wie verhältnismäßig
zahn er auf einmal sprechen konnte. Selbstverständlich
gab er von den „Ansprüchen“ Frankreichs nichts auf
und das „Recht“ der Besetzung des Ruhrgebiets auch
ohne Konferenz, sofern Deutschland eine Bestimmung nicht
erfüllt, „die im Vertrag liegt“ — vielleicht aber eine
verschämte Einschränkung — hält er fest. Aber er will
nun auf einmal nie die Absicht gehabt haben, den Po-
len Gebiete zu überlassen, die den Deutschen zugeteilt
werden müßten. Dem Reichskanzler Dr. Wirth und
seinem Kabinett spendete Briand Lobspresse, daß einem
angst und bange werden könnte; er rühmte seinen „größ-
ten Eifer“ und meinte, zu dieser Regierung könnte
Frankreich Vertrauen haben, ganz im Gegensatz zu der
vorigen „alldentschen“ Regierung, der übrigens, was
Briand vergessen zu haben scheint, Dr. Wirth als eines
der ausschlaggebenden Mitglieder angehörte.

Briand rühmte sich, daß er in dem Vorkampf mit
Lloyd George die „Union“ den Bund und den Ver-
band gerettet habe. Lloyd George wird sich im Stillen
rühmen, daß er seinen Gegenspieler etwas zur Vernunft
gebracht habe. In London zeigt man sich denn auch
mit den Reden Briands sehr zufrieden. Man hofft
jedenfalls, verhindert zu haben, daß Briand durch Poi-
care verdrängt werde, der in England gehaßt und —
gefürchtet ist. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß die
Geister auf der nächsten Konferenz des Obersten Rates,
die nun im Anfang des Juni stattfinden soll, noch
einmal tüchtig aufeinander schlagen werden. Aber in
Frankreich kann man schließlich auch „anders“, wenn
man den Ernst zeigt. So erhielt denn Briand trotz
der zur Schau getragenen Mäßigkeit mit der großen
Mehrheit von 419 gegen 171 Stimmen eine Ver-
trauenserkllärung der Kammer. Auch von die-
ser Tatsache wird man in London mit größter Befrie-
digung Kenntnis nehmen.

Für den vorläufigen Einheitschutz ist, wie sich den-
ken ließ, das Leder wieder aus der deutschen Haut ge-
schnitten worden. England hat, wie bereits bemerkt,
in die Zerreißung Oberschlesiens förmlich eingewilligt,
den Selbstschutz unterjagt und die Entwaffnung nach
französischem Rezept gebilligt. Die Besetzung des Ruhr-
gebiets bleibt die unheilbringende Besatzung und was mit
der Rheinsperre usw. werden soll, weiß Lloyd George
wahrscheinlich selber noch nicht.

Dulden und arbeiten, das ist nun einmal das
Los Deutschlands auf eine Zeitlang, dessen Länge nicht
abzusehen ist. Das meinte ungefähr auch der Reichs-
kanzler Dr. Wirth, als er bei dem Besuch in seiner
bairischen Heimat im Kreis des bairischen Ministeriums,
des Landtagspräsidiums, der Fraktionsführer der drei
Koalitionsparteien und der Vertreter „der schaffenden
Stände“ am 25. Mai eine mahnende Ansprache hielt, die
dem ganzen deutschen Volk galt. Das Ultimatum,
sagte er, habe die neue Regierung annehmen müssen,
um die Freiheit zu retten. Das Ja solle ein Zei-
talter der Leistungen einleiten. In den letzten zwei
Jahren habe sich doch einiges gebessert, und das gebe
die Hoffnung für den Wiederaufstieg. Alle Kreise wer-
den Opfer bringen müssen; durch Arbeit müsse
Deutschland zur Freiheit kommen. Alle, die gu-
ten Willens sind, müssen die Regierung auf diesem vor-
nehmlichen Weg unterstützen.

Wie sich der Reichskanzler die notwendig werdende ge-
waltige Steigerung der Arbeitsleistung im einzelnen deut-
darüber hat er sich nicht ausgesprochen. Vielleicht schwebt
ihm bei der „Organisierung der Arbeit“ die Einführung
der allgemeinen Arbeitspflicht vor, wie sie
z. B. in Bulgarien besteht. Fraglich ist, ob er auch
eine Neuregelung der Arbeitszeit im Auge hatte. Be-
züglich der „Opfer aller“ gab eine ihm nahe stehende
Korrespondenz einen Fingerzeig. Darnach glaubt Dr.
Wirth nicht, daß die Goldmillarden der Kriegsgewinn-
ung durch neue Steuern, die nur Papier in die
Reichskasse liefern, aufzubringen sind. Sie können bes-
ser durch die Verschlagnahme aller ausländischen
Wertpapiere, von Silber, Gold und Juwe-

Bekanntmachung.

Die heuer wieder fällige allgemeine Nachreichung der Meßgeräte des öffentlichen Verkehrs (Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Trockenholmaße, Bagen und Gewichte) beginnt am **Mittwoch, 1. Juni, Eichlokal, Lebensmittelamt unt. links.** Nachschuldig sind die Meßgeräte, welche das Jahreszeichen 1919 oder ein früheres Jahreszeichen tragen. Auch die Meßgeräte der Landwirte, welche nach Maß oder Gewicht verlaufen, sind nachschuldig.

Die Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustand rechtzeitig zur Nachreichung vorzulegen. Die Eichgebühren sind nach gesetzlicher Vorschrift bei der Abfertigung der Meßgeräte sogleich zu bezahlen.

Meßgeräte, die an Ort und Stelle nachgeiecht werden müssen, z. B. Viehwagen, Petroleumapparate und dergleichen, sind dem Eichbeamten bei Beginn des Eichgeschäftes anzuzeigen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine unvermutete polizeiliche Prüfung der Meßgeräte stattfinden wird und daß das Auffinden nicht nachgeiechter Meßgeräte neben Bestrafung unter Umständen auch die Einziehung solcher Meßgeräte zur Folge haben kann.

Wildbad, den 26. Mai 1921.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Die Abgabe der

Brotkarten

erfolgt am Montag, den 30. ds. Mts. von 8—10 Uhr vorm. Die

Krankenzulagen

werden am Mittwoch, den 1. Juni abgegeben.

Auf Aushilfskarte 2 der Brotkarten wird Gries abgegeben. Die Marken sind bei den Kaufleuten bis Mittwoch abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Nach Wildbad

zum Bindhof, denn dort ist Schneiders

Sicherheits-Schiffschaukel

mit Kraftmesser.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Rüchflöß *Rüchflößchen*
im Restloß *erhalten und verschonend*
Leistungsfähigsten Rüchflößchen

Forstamt Wildbad.

Wiederholter Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 31. Mai 1921 vorm. 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei kommen aus Staatswald Abtl. 17 Stoffelsmisch, 79 Dachsbaum Baustrangen Stück: 53 Ia, 160 Ib, 301 II, 99 III. Al. wiederholt zum Verkauf. Registerauszüge beim Forstamt erhältlich.

Neuheit!

Bleistift m. Feuerzeug
Moderne, flache
Feuerzeuge
Steinchen, Dochte

bei
Chr. Schmid & Sohn

Der Kenner raucht Schmid & Sohn's Spezialmarken

70, 80, 1.- Mk. 1.20 u. 1.50 Mk.

Geld **Kohle** **Zeit** **Arbeit**

-das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und albewährte selbsttätige Waschmittel

PERSIL

gebrauchen.

Es spart Geld, weil
es keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erfordert, daher das Waschen verbilligt und die Wäsche schon!

Es spart Kohle, weil
nur einmaliges viertelstündiges Kochen nach vorherigem Einsetzen in Persillauge nötig!

Es spart Zeit, weil
es gleichzeitig wäscht und bleicht, Rasenbleiche ersetzt und die Waschlauer verkürzt!

Es spart Arbeit, weil
es ganz von selbst wäscht, völlig mühelos, ohne Waschbrett, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzigste Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

In Friedensqualität wieder überall erhältlich.
Nur in Original-Packung, niemals lose!

Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der allbekanntesten „HEXKO“
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Geschäfts-Eröffnung!

HOTEL-RESTAURANT zum „Goldenen Ochsen“

Gut bürgerlichen Mittagstisch zu mäßigem Preise.
:: Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. ::
Reine Naturweine. Spezialauschank: Tucherbräu.
Den Privatgästen bestens empfohlen. Einkehr der Heilbronner.
Pächter: PAUL BAUER.

Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Mai 1921 hält der Verein sein

Anturnen

ab.

Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, sowie die titl. Einwohnerschaft und Kurgäste freundlichst eingeladen.
Der Anschluß.

Programm:
Sonntag nachm. 2/2 Uhr Zusammenkunft: Lokal
2 " Umzug durch die Stadt
1/2 3 " Beg. der Freilübungen
1/2 4 " Schauturnen
abends 7/8 " Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen
la. Spargel,
sowie
neue italienische Kartoffeln

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Ein neues
Vertiko-Credenz
Umstandehalber sofort zu verkaufen
Zu ertragen in der Exped. ds. Blattes,
1881.
Alle Schulkameradinnen u. Schulkameraden treffen sich morgen Sonntag abend 8 Uhr im „Kühlen Brunnen“ Der Einberufer.

Landes-Kurtheater Wildbad.
Direktion: Steng-Krauß.

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, den 29. Mai 1921

„Wiener Blut“

Operette von Joh. Strauss.
Montag, den 30. Mai
Neuheit!
„Luderchen“
Lustsp. in 3 Akten v. Impekoven.
Dienstag, den 31. Mai
Neuheit!
„Der letzte Walzer“
Operette in 3 Akten v. O. Strauß.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,

Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Altstadt, Altbauisch-Rohbrücke)

Glückliche gute Ehen aus Stadt und Land besorgt

Frau J. Hofmann,
Stuttgart, Hackstr. 16,
Telefon 6327.

Rheuma, Gicht und Reissen

ist in 3 Tagen spurlos verschwunden, wenn Sie mein erfindliches, von Ärzten begutachtetes, noch nie dagewesenes

Radical-Rheuma-Mittel

anwenden. Vollkommen unschädlich für andere Organe. Für Erfolg leiste ich Garantie. — Probieren Sie mein von einem bedeutenden Doktor erfundenes Präparat und Sie werden mir ewig danken. — Versand geschieht per Nachnahme. — Preis per Dosis Mk. 48
Zu beziehen durch das Chem. Laboratorium A. Remke, Hamburg 13, Grindelallee 149.

Bettmössen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Westfalia, Erkenschwid (Westf.) 207.

Die Dampfwaschanstalt in Birkenfeld

besorgt das Waschen und Bügeln von

Stark-, Leib-, Haushalts-, Pensions- und Hotel-Wäsche

und empfiehlt sich auch den verehrten Kurgästen bestens. Geliefert wird nur tadellose Wäsche, auch wird jede Partie abgeholt und zurückgebracht.
Bestellungen wolle man bei
Herrn Wilh. Hammer, Cigarrengeschäft Wilhelmstr. Nr. 130 in Wildbad machen.
GEBR. MANEVAL, Tel. Amt Pforzh. Nr. 64.

Frauen

wenn die Regel stockt oder monatlich g. ausbleibt ohne Sorge. Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit.

u. neuen Lebens- mit bringt einzig und allein nur meine Spezialität.

Reine Schwindelmittel,

wofür garantiere. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles vergeblich angewandt, schreiben überraschende Wirkung in 2 Stunden oder am nächsten Tage, auch in bedenklichen, verzweifelten bereits hoffnungs- Garantiert schädlich. Füllen. Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau A. Groot, Hamburg 30, fr. Bez.-Hebamme, Blücherstr. 20.